Flora.

Nro. 18.

Regensburg, am 14. Mai 1841.

I. Original-Abhandlungen.

Bemerkungen über die Flora von Abyssinien; von Dr. Alexander Braun, Prof. in Carlsruhe.

(Fortsetzung.)

2. Wildwachsende abyssinische Pflanzen,

welche im vorigen Sommer im Carlsruher botanischen Garten zur Blüthe kamen.

Die Samensendung, welche der Carlsruher Garten im März vorigen Jahres von Schimper erhielt, bestand aus 329 Nummern. Nach Abzug der Wiederholungen und Varietäten stellten sich etwas über 200 Species heraus. Die Aussaat geschah Ende März und bei Weitem die Mehrzahl der ausgesäten Samen keimte bald reichlich. Hernach aber erlitten die armen Pflänzchen mancherlei Ungemach. Viele Arten gingen bald wieder ein, da die besondern äusseren Bedingungen ihres Gedeihens nicht errathen wurden; andere wuchsen dagegen mit unglaublicher Ueppigkeit heran, aber in Folge des zu nassen Sommers und des zu kühlen Herbstes kamen sie nicht zur Blüthe; so z. B.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06955-0281-9

alle Amaranthaceen und die meisten Compositæ, selbst viele Gräser. Manche Stauden und Holzgewächse, die ihrer Natur nach im ersten Jahre nicht zur Blüthe kommen konnten, wurden glücklich in die Häuser gebracht, viele andere dagegen, welche im freien Lande verblieben, erlagen der anhaltenden Kälte des verflossenen Winters. Glücklicher Weise wurde von sämmtlichen Samen ein Theil zu einer zweiten Aussaat zurückbehalten, die im laufenden Jahre mit mehr Erfahrung unternommen, auch mehr Gelingen verspricht. Ausser den bereits angeführten Culturpflanzen führe ich folgende an, die im vorigen Jahre zur Blüthe gekommen sind:

1) *Bromus adoënsis Hochst.* Kam schon im Juli zur Blüthe, ist also ein Sommergewächs, während fast alle unsere einheimischen *Bromus*-Arten Wintergewächse sind. Dieselbe Art ging auch als Unkraut unter der zweizeiligen Gerste auf. Sie ist besonders ausgezeichnet durch die tief unter der Spitze der Deckspelze stehende Granne. Die reifen Aehrchen zerfallen leicht, wie bei *Br. patulus.*

2) *Poa* (*Eragrostis*) *paniciformis mihi.* Eine zierliche Art, aufrecht, kaum 1′ hoch, mit lockerer allseitig ausgebreiteter, aufrechter Rispe, welche auch zur Zeit der Reife aufrecht und ausgebreitet bleibt. Die Stiele der Aehrchen zart und lang; die Aehrchen eiförmig, stumpf, aus zahlreichen dicht imbricirten Blüthen. Die Blätter in der Jugend gerollt, die Rispenzweige quirlartig oder

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06955-0282-5

spiralig angeordnet, wie bei allen Arten der Abtheilung *Eragrostis*, während die ächten Poen scharf zusammengelegte Blätter und zweizeilige Anordnung der Rispenzweige haben.

3) *Hypudæurus cenchroides Hochst.* bildete üppige, dichte Büsche und blühte reichlich zu Anfang September.

4) *Chloris abyssinica Hochst.* Dieses schöne Gras, dessen gefingerter Blüthenstand oft aus mehr als 20 Strahlen besteht, kam zwar nicht zur Blüthe; ich führe es an, weil es im Garten einen Character zeigte, der an den vom Verein vertheilten getrockneten Exemplaren nicht so sichtbar ist. Es bildet nämlich klafterlange, auf der Erde hinkriechende Ausläufer, die von Knoten zu Knoten anwurzeln und Zweige treiben, ähnlich wie bei *Cynodon Dactylon*, nur in grösserem Maasstab; es finden sich auch, ähnlich wie bei *Cynodon*, an den Ausläufern meist 3 Blätter genähert und zusammen *einen* Knoten bildend. Sollte dieses Gras unser Clima ertragen und auf Sandboden gedeihen, so wäre es vielleicht eines der geeignetsten, um sandige Stellen damit zu bekleiden.

5) *Tricholæna fragilis mihi.* In der vom Verein vertheilten Sammlung befinden sich 2 schöne neue Arten der interessanten Gattung *Tricholæna*; eine dritte ist im hiesigen Garten aus Samen erwachsen; sie zeichnet sich vor allen andern durch sehr breite, flache Blätter, am Grunde niederliegende und wurzelschlagende, vielverzweigte, an den Knoten sehr

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06955-0283-1

leicht brechende Triebe, und durch eine reiche, ausgebreitete, grossblüthige Rispe aus. Sie hat im September geblüht und Samen getragen, wird sich also wohl in den Gärten erhalten.

6) *Gymnothrix adoënsis Hochst.* Im September blühend.

7) *Setaria aurea Hochst.*, „*Wosswaso.*" Ein stattliches Gras, durch dichte Büsche, breite Blätter, oft 4 — 5′ hohe Halme und fast Fuss lange Aehren mit bald mehr goldgelben, bald mehr fuchsrothen Borsten ausgezeichnet; es blühte reichlich zu Anfang September, wobei sich die Aehren dicht mit violetten Staubbeuteln bedeckten. Wie unsere *Setaria glauca*, in deren nächste Verwandtschaft die *S. aurea* gehört, hat sie die Eigenthümlichkeit die Blätter links zu drehen, während die übrigen *Setarien* ungedrehte Blätter haben. So wenig man diese schöne abyssinische *Setarie* als eine blosse Spielart der *Set. glauca* betrachten darf, zumal da auch die ächte *S. glauca* in Abyssinien nicht fehlt, wie die vom Verein vertheilten Exemplare beweisen, so scheint es doch eine ganze Reihe von Mittelgliedern zwischen beiden zu geben. Alle mit *S. glauca* verwandten Formen haben eine querrunzelige, knorpelige Deckspelze (der fertilen Blüthe); bei *S. glauca* ist dieselbe breit, schwachgewölbt, mit starken Runzeln versehen; bei *S. aurea* dagegen ist sie kleiner, viel schmäler, sehr stark gewölbt, mit sehr feinen Runzeln versehen; die membranösen Hüllspelzen sind meist etwas violett ge-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06955-0284-7

färbt, während sie bei *S. glauca* grün sind. Am nächsten an *S. aurea* schliesst sich die ostindische *S. helvola R.* et *S.* an, die sich nur durch eine etwas grössere Deckspelze von *S. aurea* zu unterscheiden scheint. *S. auricoma Link*, nach Gartenexemplaren, scheint eine Mittelstufe zwischen *S. helvola* und *glauca* zu seyn. Die abyssinische *S. glauca* stimmt in der Gestalt der Deckspelze mit unserer europäischen überein, nur finde ich die Deckspelze etwas kleiner, die Querrunzeln stärker und weniger zahlreich.

8) *Andropogon abyssinicus R. Brown.*

9) *A. hirtus L.*, vom europäischen nicht verschieden, 3′ hoch.

10) *A. altissimus Hochst. in litt.* Dem vorigen im Blüthenstand ähnlich, aber weniger behaart und 6′ hoch. Alle 3 Arten kamen im September zur Blüthe; die 2 letzteren befinden sich nicht in der Sendung der getrockneten Pflanzen.

11) *Helichrysum glutinosum mihi.* Zunächst verwandt mit *Hel. fœtidum Cass.*, von dem es sich durch wahrscheinlich einjährige Dauer, pyramidale Verzweigung, schlaffe Inflorescenz, Klebrigkeit, Wohlgeruch, nacktere Blätter, die den Stengel weniger stark umfassen und etwas schmäler zulaufen, endlich durch weniger strahlig ausgebreitete Capitula unterscheidet. Zum Vergleich mit der DeCandolle'schen Diagnose des *H. fœtidum* kann es auf folgende Art characterisirt werden: herbaceum, erectum, laxe corymbosum, viscidulum,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06955-0285-3

odore haud ingrato, caule pilosiusculo, foliis cordato-subamplexicaulibus, erectiusculis, planis, utrinque viridibus, nudiusculis, margine floccoso-tomentosis; capitulis permultifloris, involucri squamis membranaceo-scariosis, pallide stramineis, nitidis, subradiantibus, acutiusculis. — Es wurde über 2′ hoch, und kam im freien Lande erst im October zur Blüthe.

12) *Rumex alismæfolius Fresen.* (= *nervosus Vahl*?) „*Hachot.*" Durch die vielverzweigten Stengel und dreirippigen Blätter sehr ausgezeichnet.

13) *R. abyssinicus Jacq.*, „*Mokmoko.*" Von dem als Hauspflanze in den Gärten cultivirten „*R. arifolius*" sehr verschieden.

14) *R. Steudelii Hochst.*, „*Schombabæta.*" Verwandt mit *R. nepalensis Sprengel*, aber durch die sehr langen schmalen Bodenlaube (Wurzelblätter) leicht zu unterscheiden. Alle 3 Arten sind im Herbst zur Blüthe gekommen und werden in wärmeren Jahren gewiss auch reichlich Samen bringen.

15) *Solanum adoënse Hochst.* Eine schöne Art mit stark stacheligen Stengeln und Blättern, ist im freien Lande zur Blüthe gekommen, aber nicht zur Reife der Früchte.

16) *Cynoglossum lanceolatum Forsk.* Kleinblüthig, vom Ansehen eines *Echinospermums*, hat reichlich geblüht und Samen getragen.

17) *Ocimum* ....., „*Sessey sebi.*" (Vom Verein als n. 294. ohne Bestimmung gegeben.) Sehr ähnlich dem *O. Basilicum*, aber schmalblättriger

und etwas stärker punctirt. August und September blühend.

18) *Leucas Schimperi Hochst.* kam im August zur Blüthe.

19) *Plantago abyssinica Hochst.* Die im Garten als Unkraut unter *Eleusine Tocusso* und *Poa abyssinica* aufgegangenen Exemplare sind grösser als die vom Reiseverein vertheilten, unserer *Pl. lanceolata* äusserst ähnlich.

20) *Chenopodium fœtidum* nach der Bestimmung des Reisevereins. Eine andere Art mit fiederspaltigen Blättern erreichte die Höhe von 5' ohne zur Blüthe zu kommen.

21) *Hibiscus criospermus Hochst.* (aus der Sect. Bombicilla DeCand.) hat im freien Land geblüht, aber keine Früchte gereift.

22) *Malva abyssinica mihi.* Eines der grössten Sommergewächse, aber mit sehr kleinen unscheinbaren Blüthen. Der aufrechte Stamm erreichte eine Höhe von 8' und an der Basis eine Dicke von 2''. Die Blätter stark 5lappig, mit ziemlich spitzen Lappen, oben mit kurzen einfachen, unten mit entfernten sternförmigen Haaren besetzt. Die kleinen Blüthen bilden sitzende Büschel in den Blattachseln. Der Blüthenstiel ist nicht länger als der Kelch. Der Vorkelch besteht aus 3 linienförmigen, haarigen Blättchen, welche kürzer sind als der Kelch und an der Basis nicht oder kaum zusammenhängen. Die Kelchblätter sind weiter verbunden als bei den meisten andern Malven,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06955-0287-5

schön netzförmig beadert. Die Krone ist blassröthlich, kaum doppelt so lang als der Kelch, breitet sich nur halb aus. Die Frucht ist ganz von dem verlängerten Kelch eingeschlossen und verborgen; sie besteht aus 10 sehr kleinen, sehr leicht auseinander fallenden Karpellen von hellbrauner Farbe, mit gerundetem stumpfen Rücken und äusserst fein querrunzeligen Seiten. In der Gestalt der Blätter gleicht sie am meisten der *Malva* (Lavatera Auct.) *cretica*, welche aber, von andern Unterschieden abgesehen, grössere, eng verbundene und deutlich berandete Carpelle hat. *Malva microcarpa Desf.* aus Aegypten unterscheidet sich nach der Beschreibung durch den Mangel der Pubescenz.

23) *Crotalaria striata mihi*, pumila, ramis prostratis; racemis paucifloris, oppositifoliis; foliis exstipulatis, trifoliolatis; foliolis oblongis, basi attenuatis, apice obtusis vix mucronatis, subtus et margine adpresse pilosis; floribus flavis, vexillo purpureo-lineato; leguminibus cylindricis, subsessilibus, utrinque truncato-obtusis, suturâ superiore impressis, polyspermis, glabris.

Eine sehr zierliche kleine Pflanze, die, im Topf gezogen, schon im Juni in Blüthe kam. Nach 2 Cotyledonen und 8 Laubblättern, in einer Höhe von 1½″ über der Erde, schliesst der Hauptstengel bereits mit einer Inflorescenz seinen Wachsthum ab, während niederliegende Seitenzweige aus den obersten Laubblättern ihn fortsetzen. Die Blüthen sind schön gezeichnet: das am Rande wellig gekräuselte

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06955-0288-1

Vexill ist mit vielen purpurvioletten Linien bemalt, der obere Theil der alæ, so wie die Spitze der carina, ist orangegelb, das Uebrige hellgelb.

24) *Reseda abyssinica Fresen.*, „*Merrerat.*" Diess ist ohne Zweifel die interessanteste Pflanze, welche unseren Gärten aus der Schimperischen Samensendung bis jetzt erwachsen ist. Sie fing im August an zu blühen und blühte fort, bis die Herbstfröste ihr ein Ende machten. Die Samen, welche sie lieferte, scheinen wenigstens zum Theil wohl gereift. Es sind vielleicht wenige Familien so geeignet, wie die der Resedaceen, uns eine tiefere Anschauung vom Wesen einer Pflanzenfamilie zu geben; uns zu zeigen, dass sie als ein lebendiges Ganze zusammenhängender Glieder betrachtet, daher auch ihr Character in seiner lebendigen Beweglichkeit aufgefasst werden muss, während eine mechanische Festhaltung einzelner, stehender Merkmale nur zu einer künstlichen Zerreissung der wahrhaft natürlichen Gruppen führen kann. Alle Resedaceen haben in ihrem Gesammthabitus eine so sprechende Aehnlichkeit, dass man nicht nur an ihrer Familienverwandtschaft nie gezweifelt, sondern sogar bis in die neueste Zeit sie fast alle in einem einzigen Genus zusammenzuhalten keinen Anstand genommen hat; und doch kommen in dieser Familie in Beziehung auf diejenigen Charactere, auf die man das grösste Gewicht zu legen pflegt, wie namentlich in der Zahl und Stellung der Blüthentheile, in der Bildung der

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06955-0289-8

Frucht und der Lage der Ovula die bedeutendsten Verschiedenheiten vor! Einen merkwürdigen Beleg dafür liefert die genannte abyssinische Art. Während die meisten andern Resedaceen bis nahe zur Spitze verbundene Fruchtblätter und wandständige Placenten besitzen, finden wir bei ihr 6 bis zum Grunde getrennte, nach Innen geöffnete Fruchtblätter, welche eine niedergedrückte placenta centralis (!), die die ovula trägt, umgeben. Von den früher bekannten Arten stimmt nur eine mit der neuen abyssinischen Art überein, nämlich die ägyptische *R. canescens Auct.* Beide müssen als Genus von *Reseda* getrennt werden; ich hatte schon einen Namen zu diesem Zwecke in Bereitschaft, als ich aus den vom Verfasser mir gütigst mitgetheilten zwei Memoiren über die Resedaceen ersah, dass A. de St. Hilaire die generische Eigenthümlichkeit der *R. canescens* schon früher erkannt und sie mit dem Namen *Caylusea* bezeichnet habe.

Hier will ich noch die Beschreibung einiger Früchte und Samen folgen lassen, die bis jetzt ohne glücklichen Erfolg ausgesäet wurden.

Rhynchopetalum montanum Fresen, „*Giberroa.*" In dem Atlas zu Rüppell's Beschreibung seiner Reise nach Abyssinien sieht man im Vordergrunde der Ansicht des Semengebirges, nahe an der Gränze des ewigen Schnees, ein Gewächs von Palmen- oder Yuccaartigem Ansehen. Mit Verwunderung erfährt man, dass dieses Gewächs eine *Lobeliacea*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06955-0290-2

ist mit klafterhohem, hohlem Stamme, aus dessen Krone sich eine hohe Blüthentraube erhebt. Die zweite Schimperische Sendung wird die Herbarien ohne Zweifel mit dieser Prachtpflanze bereichern; die Hoffnung, sie für die Gärten zu gewinnen, ist vor der Hand gering, wiewohl sich eine grosse Menge reifer Früchte bei der Samensendung befanden. Es scheint nämlich, dass die etwas fleischigen Placenten, so wie die Samen selbst, eine äusserst lockende Speise für die Raubinsekten (Anobien) sind, denn, während in allen übrigen Samenpacketen sich kaum eine Spur dieser verderblichen Gäste zeigte, hatten sie sich reichlich in denen, welche die „*Giberroa*" enthielten, eingeniestet, so dass sich in den zahlreichen, äusserlich wohlerhaltenen nur noch sehr wenige Samen fanden, welche besondere Behandlung zu verlangen scheinen, da sie auf die gewöhnliche Art ausgesäet, nicht zur Entwickelung kamen. Da die Frucht des *Rhynchopetalum* bis jetzt noch unbekannt war, so will ich sie hier etwas näher beschreiben. Sis ist auf $\frac{3}{4}$ oder $\frac{4}{5}$ ihrer Länge mit dem Kelch verwachsen; die persistenten Kelchzähne bilden um die freie Spitze der Frucht eine Krone; auch die Krone und die Röhre der Stamina ist als ein dürrer schwarzer Anhang, der sich aber leicht abstösst, auf der reifen Frucht noch anwesend. Die Farbe der Frucht nebst dem Kelch ist hell weissbraun, das Gewebe trocken und sehr leicht, nur die Placenten scheinen im frischen

Zustand etwas fleischig gewesen zu seyn. Der Gestalt nach bildet die Frucht einen kurzen, beiderseits schief abgestutzten Cylinder; an der Basis ist sie eingedrückt, das vom Kelchsaum umgebene zugespitzte Ende ist etwas nach Unten gekrümmt und springt nach den Mittellinien der Fruchtblätter in 2 (rechts und links stehende) Klappen auseinander, welche die Scheidewände auf ihrer Mitte tragen. Diese Theilung erstreckt sich jedoch nicht weiter als bis zum Abgang des Kelchsaums von der Frucht; die Theilung des Dissepiments hat ihre Gränze da, wo dieses die Placenten trägt. Der obere unpaarige Kelchzahn (vorausgesetzt, dass die Frucht in dem Zustande der Resupination, welchen die Blüthe annimmt, verharrt) ist länger und schmäler als die übrigen, eilanzettförmig; die 2 untern Kelchzähne sind die kürzesten. Die Kelchröhre, welche an der Frucht angewachsen ist, ist von 10 fadenförmigen, vorspringenden Rippen durchzogen. Das Parenchym zwischen denselben zerstört sich zuweilen an alten Früchten, so dass die Rippen wie 10 freie Stäbchen, die im Kelchsaum bogig sich verbinden, die Frucht umgeben. Die Placenten haben die Gestalt breiter, eiförmiger, schwachgewölbter Schilder, die nur mit der Mittellinie des Rückens am Dissepiment befestigt sind. Nach den feinen punctförmigen Narben, welche die Placenten dicht bedeckten, trägt jede derselben wohl über 400 Samen, welche viel kleiner als Mohnsamen sind, walzenförmig, braunroth, glänzend.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06955-0292-4

Desmochæta xanthioides mihi. An dieser Pflanze erfuhr ich, wie sehr der äussere Schein trügt. Bei der ersten flüchtigen Musterung der Samen hielt ich die dicht mit Wiederhaken besetzten Köpfchen, die ich hier beschreiben will, für die eines *Xanthiums*, und erst bei einer späteren genaueren Untersuchung erkannte ich in denselben eine *Amaranthacea* aus der kleinen Gruppe der *Desmochæteæ*. Da sie, wenn auch nicht ein eigenes Genus, doch eine eigene Abtheilung der Gattung *Desmochæta* bildet, so schien es mir nicht unwichtig, den Character derselben durch Beifügung einiger Figuren (t. II. A. f. 1 — 8.) etwas genauer zu erläutern. Die einzelnen Glomeruli, welche als solche abfallen, bestehen aus 3 Blüthen mit ihren Vorblättern oder Bracteolen (wie der Grundriss f. 8. am bessten zu zeigen geeignet ist), nämlich einer Mittelblüthe und 2 aus den Vorblättern derselben (α., β.) entspringenden Seitenblüthen, welche selbst wieder ihre Vorblätter (α', β') besitzen. Nur selten beobachtete ich noch eine 4te entwickelte Blüthe in der Achsel von β' der zweiten Seitenblüthe, denn gewöhnlich befinden sich in den Achseln der Vorblätter der Seitenblüthen an der Stelle weiterer Blüthen bereits die eigenthümlich gebildeten Hakenbündel, in welchen der unterscheidende Character dieser sonderbaren Pflanze beruht. Die Vorblätter der Mittelblüthe, welche die beiden Seiten des Glomerulus einnehmen, sind im Grunde callös-aufgetrieben, unter sich und mit

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06955-0293-0

der Basis der Mittelblüthe verwachsen; der obere freie Theil ist eiförmig und zugespitzt, scariös, dem Glomerulus anliegend. Die kleineren und schmäleren Vorblätter der Seitenblüthen sind anfangs gleichfalls aufrecht und anliegend, wie an f. 1., einem Glomerulus mit noch unentwickelten Hakenbüscheln zu sehen; später, nach Entwickelung der Hakenbüschel (f. 2.), werden sie umgeschlagen und rückwärts an den Glomerulus angelegt. Der Hakenbüschel selbst (f. 3.) hat einen flachgedrückten Stiel, der mit der Bractea, in deren Achsel er entspringt, bis zur Stelle, wo diese sich umbiegt, verwachsen ist, oberhalb aber sich in 3—4 kurze Arme theilt, welche je 4 — 6 lange, an der Spitze in einen starken Haken umgebogene Borsten oder Stacheln aussenden. Ein solcher Büschel besteht demnach aus ungefähr 15 — 16 Haken, so dass die 4 Büschel des Glomerulus zusammen diesen mit wenigstens 60 Haken bewaffnen, welche ihn, nach allen Seiten divergirend, dermassen umgeben, dass alle anderen Theile unter ihnen versteckt werden. Vermittelst dieser sehr festen und spitzen Haken hängen sich die Glomeruli an fremde Gegenstände fester an, als bei irgend einer andern klettenartigen Pflanze; auch unter sich selbst verwickeln sie sich so fest, dass man Mühe hat, sie unverletzt auseinander zu reissen. — Die Kelchblätter (f. 4.) sind länglich, mit kurzem feinem mucro, 3rippig, mit membranösen Rändern. Die Filamente (f. 5.) am Grunde in ein Schüsselchen

vereinigt, ohne Zwischenzipfel. Die Antheren auf die gewöhnliche Art 4fächerig. Der Fruchtknoten ist von den Seiten zusammengedrückt; der Griffel einfach, mit kleiner kopfförmiger Narbe. Der dünnhäutige Utriculus reisst in die Quere unregelmässig auf und enthält einen glänzend kastanienbraunen Samen. Der Samenstiel befindet sich immer auf der vorderen Seite der Frucht, wie f. 6. zeigt, wo p. die Bractea andeutet. Die um das Eiweiss gerollte Lage des Keimlings zeigt der Längsdurchschnitt des Samens f. 7., wo u. die Stelle des Nabels anzeigt.

Man ersieht aus dieser Beschreibung, dass die angegebenen Charactere im Wesentlichsten mit denen von *Desmochæta DeC.* übereinstimmen, namentlich so weit sie die Blüthentheile selbst betreffen. Von der andern Seite zeigen sich in minder wesentlichen Puncten aber auch einige Abweichungen. Endlicher (gen. pl. p. 303.) sagt von *Desmochæta*: „flores ternati, tribracteati, laterales steriles in glochides mutati, intermedius fertilis", diess passt nicht auf die abyssinische Art, welche Knäuel von 3 — 4 fertilen Blüthen hat. Allein dieser Unterschied ist nicht nur nicht wesentlich, da er bloss einen verschiedenen Grad der Entwickelung der Inflorescenz anzeigt, sondern auch nicht constant. *Desm. patula* zeigte mir ganz auf dieselbe Weise 3 — 4-blüthige Glomeruli, wie die abyssinische Art. Dagegen finde ich bei *Desmochæta* die Bracteen nicht verwachsen, daher die Glomeruli locke-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06955-0295-2

rer; die Glochidenbüschel ungestielt, aus unter sich getrennten Glochiden gebildet, mit der Bractea, in deren Achsel sie entspringen, nicht verwachsen. Will man also ein besonderes Genus oder Subgenus auf die abyssinische Art gründen, so wäre der Character in den am Grunde callösen und verwachsenen Bracteen, wodurch die Glomeruli eine besonders compacte Bildung erlangen, und in den unten in einen zusammengedrückten, an der Bractea angewachsenen Stiel verschmolzenen Glochiden zu suchen. In Endlicher's oben angeführtem Werk wird als noch nicht hinreichend bekannte Gattung der Gruppe der *Desmochæteæ Polyscalis Wallich. Cat.* (auf *Desm. sequax Wall. in Roxb. Flor. ind.* gegründet) angeführt. Sollte die abyssinische Pflanze vielleicht dieser Gattung entsprechen? Das Wenige in Endlicher über sie Angeführte unterstützt diese Vermuthung freilich nicht.

(Verfolg nächstens.)

II. Berichtigung.

In meiner Abhandlung über *Woodwardites Münsterianus* in Nro. 3. der diessjährigen Flora bitte ich S. 37., wo von dem Vorkommen desselben die Rede ist und die Angabe im Lias berichtiget wird, nachträglich die Bemerkung zuzufügen:

„Was übrigens auch schon Graf zu Münster in einem Briefe an Hrn. Bronn vom 10. December 1838, vide p. 183. des neuen Jahrbuchs für Mineralogie, Geologie, Geognosie und Petrefaktenkunde, herausgegeben von v. Leonhard und Bronn berichtigte und einem wahrscheinlich stattgefundenen Schreibfehler beilegte."

Bayreuth. Dr. F. Braun.

(Hiezu Literber. Nr. 3.)

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06955-0296-8

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1841

Band/Volume: 24

Autor(en)/Author(s): Braun Alexander Carl Heinrich

Artikel/Article: Bemerkungen über die Flora von Abyssinien 273-288